

Westwärts: Quartierbewohner haben viel vor

ZUG Die Bewohner überreichen dem Stadtrat 47 Massnahmen. Dieser zeigt sich für die Umsetzung zuversichtlich – trotz viel Arbeit.

Es sei ein besonderer Tag, «fast wie Weihnachten», eröffnete Stadträtin Vroni Straub die Ergebnispräsentation des Projekts Westwärts im SAC Clubhaus an der Feldstrasse. Beinahe Weihnachten war es für die Bildungschefin darum, weil ihr gestern Abend ein grosses Paket überreicht wurde – eines voller Massnahmen zur Quartierentwicklung von Zug West. 47 Vorschläge und Ideen waren es an der Zahl. Ausgearbeitet wurden sie während dreier Treffen, die in den vergangenen vier Monaten stattfanden, von insgesamt 100 beteiligten Personen aus Vereinen, Organisationen sowie Bewohnern aus den verschiedenen Quartieren in Zugs Westen. Die Federführung übernahm dabei das Bildungsdepartement, genauer die Abteilung Kind Jugend Familie und die Hochschule Luzern. «Das Engagement in den Gruppen und seitens der Quartierbewohner war wirklich beeindruckend», lobt Vroni Straub den Einsatz. Und auch Tom Steiner, Projektleiter am Institut für soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern, zeigte sich anlässlich der Präsentation beeindruckt: «Ich habe selten gesehen, dass in so kurzer Zeit ein so gutes Produkt entstehen kann.»

Erarbeitet wurden die Ziele in fünf Arbeitsgruppen. Die Themenfelder: «Vereinsleben und soziokulturelle Angebote»; «Ist Lorzen Schlafstadt? Stadtplanung und Zentrumsstrukturen»; «Orte für Begegnung: Spielplätze, Treffpunkte in- und

outdoor»; «Zugezogene und Alteingesessene – Integration in Zug West» und «Mobilität in Zug West».

Kleine und grosse Wünsche

Was abstrakt klingen mag, hat dennoch ganz konkrete Vorstellungen und Wünsche hervorgebracht. Die Felder Treffpunkte für Jung und Alt, Integration der Neuzuzüger, die Stärkung des Vereinslebens und die Erweiterung der Infrastruktur im Quartier kristallisierten sich als Hauptanliegen heraus. So wird von den Bewohnern beispielsweise gewünscht, dass der Neuzuzüger-Apéro ins



«Die Bewohner haben viel Engagement gezeigt.»

VRONI STRAUB,
BILDUNGSCHEFIN

Quartier verlegt wird, und zur Förderung der Nachbarschaft und für den gegenseitigen Austausch sollen Hausfeste oder Mentoringprogramme durchgeführt werden. Gefragt sind ausserdem ein öffentlicher Spielplatz an der Lorze, ein weiterer Jugendtreffpunkt sowie eine erweiterte Nutzung der Gebäude auf dem Areal der ehemaligen Gemülmühle. Daneben wurden aber auch Themen wie die Parkplatzsituation bei Grossanlässen, die Führung der Buslinie 11 oder die Park-

kartensituation angesprochen und bearbeitet. «Wichtig zu sehen ist, dass wir in den Gruppen häufig auf bereits Vorhandenem aufgebaut haben und Bestehendes stärken wollen», so Steiner.

Verantwortung liegt bei allen

Dass 47 Massnahmen nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können, schien gestern Abend sowohl den Vertretern aus den Arbeitsgruppen wie auch der Leitung klar. So wird sich der Stadtrat dann auch bis Juli entscheiden, welche der Massnahmen weiter geprüft werden und welche Sofortmassnahmen er realisieren will. «Es gibt Punkte, die können schnell und unbürokratisch umgesetzt werden, andere wiederum müssen eventuell sogar vor den Grossen Gemeinderat», so Vroni Straub. Dass die ausgearbeiteten Massnahmen und damit das gesamte Projekt als Papiertiger endet, sieht die Stadträtin nicht. «Mir liegt viel daran, dass wir einen Grossteil der Massnahmen auch umsetzen können.» Ihr sei ausserdem durchaus bewusst, dass bei der Beurteilung hohe Sorgfalt gefragt sei und ein gewisses Risiko der Enttäuschung bestehe, denn: «Die Quartierbewohner haben viel Engagement gezeigt und wertvolle Zeit geopfert.» Grossen Enttäuschungen wurde allerdings schon in der Phase der Massnahmenerarbeitung vorgebeugt, wie Steiner versichert: «Natürlich sind gewisse Erwartungen vorhanden.» In den Gruppen sei allerdings auch sehr schnell klar geworden, dass nicht alles machbar sei, und: «Die Erwartungen sind sehr realistisch», so Steiner weiter.

Bestätigt wird dies auch seitens der Quartierbewohner. So habe die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zu einem guten Austausch und Lernprozess beigetragen. «Wir haben auch mal die andere Seite gesehen und gemerkt,

dass sich nicht so ohne Weiteres eine Tempo-30-Zone einrichten lässt», berichtet etwa Monika Elsener, die sich in einer Gruppe dem Thema Mobilität gewidmet hat. Und Richard Furter, der sich mit dem Thema Integration beschäftigt hat, findet: «Wir alle sind Weltmeister beim Entwickeln von Strategien. Wichtig ist jetzt, dass sich jeder Einzelne für die Umsetzung verantwortlich fühlt.»

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

ANZEIGE



«Die Auns-Initiative ist unnötig: Über alle wirklich wichtigen Staatsverträge kann ohnehin abgestimmt werden.»

Peter Hegglin, Regierungsrat, Edlibach-Menzingen

NEIN 
zur AUNS-Initiative

www.auns-initiative-nein.ch

Zuger Komitee «NEIN zur schädlichen AUNS-Initiative», PF 611, 6341 Baar